

# Wagendorf: Stadtrat bleibt hart

**SCHÜTZENWEIHER** Das «Kollektiv Frostschutz» und die Stadt machen sich gegenseitig Vorwürfe. Eine Räumung steht bevor. Yvonne Beutler sagt, Gespräche machten keinen Sinn mehr.

Idyllisch könnte das Wiesenstück beim Schützenweiher sein. Wäre die Wiese nicht etwas gar brach und störte nicht Strassen- und Autobahnlärm und ein riesiger Antennenmast. Doch nach einer Idylle zu suchen, das kann sich das «Kollektiv Frostschutz» dieser Tage nicht leisten. Die Gruppe von etwa zehn bis zwanzig Personen hat vergangene Woche ihren Standort beim Reitplatz nach einer Räumungsdrohung aufgeben müssen, nun wird gleich neben dem Wohnwagendorf im Rosenberg campiert.

Es ist das nunmehr vierte städtische Grundstück, das die Gruppe seit März 2014 besetzt hat. Das erklärte Ziel ist das Ausprobieren alternativer Wohnformen, gleichzeitig soll die Aktion ein Zeichen setzen gegen «Quartieraufwertung und Wohnungsnot». Klagen blieben aus, und der Kontakt mit der Stadt verlief teilweise gut, für eine kurze Zeit unterschrieben beide Seiten gar einen Gebrauchsleihvertrag. Nun beklagen sich die Aktivisten, die Stadt habe den Kontakt einseitig abgebrochen und verhalte sich konfrontativ. Dies zeige die neuerliche Räumungsandrohung, welche gleich nach dem Umzug an den Schützenweiher ausgesprochen wurde.

Die zuständige Stadträtin Yvonne Beutler (SP) verteidigt

hingegen die Räumungsdrohung und macht den Aktivisten ihrerseits Vorwürfe. Mehrmals habe sie seit März 2014 persönlich das Gespräch gesucht und mit den Besetzern verhandelt. «Für mich hat dann die letzte Besetzung am Reitplatz das Fass vollends zum Überlaufen gebracht, als die Besetzer kurzerhand ein an einen Bauern verpachtetes Grundstück gemäht haben», sagt Beutler.

## Polizei nahm Personalien auf

Die Stadt sei nicht verpflichtet, Land für «individuelle Wohnbedürfnisse nach Wunsch» zur Verfügung zu stellen, sagt Beutler. «Wir haben nun seit rund einhalb Jahren diskutiert, weitere Gespräche machen keinen Sinn.» Die Siedlung soll deshalb so bald wie möglich geräumt werden. Wegen den entsprechenden Vorkehrungen kann dies laut Beutler aber dauern. «Bislang hat die Polizei erst die Personalien der Besetzer aufgenommen», sagt sie. Dabei habe sich herausgestellt, dass die Mehrzahl zuvor keinen Wohnsitz in Winterthur hatte.

## Duldung und feste Plätze

Alternative Wagendorfer gibt es auch in anderen Schweizer Städten. In Basel wird seit Jahren eine Siedlung der sogenannten Wagenleute am Rheinufer geduldet, die «Wagenplätzer» in Biel haben gar einen festen Platz erhalten. In Bern hat das Stimmvolk vor zwei Jahren einer «Zone für experimentelle Wohnformen» zugestimmt, jedoch ist momentan noch eine Beschwerde hängig. In der Zwischenzeit dürfen die Aktivisten alle drei Monate ein neues Wiesenstück besetzen.

Yvonne Beutler verweist darauf, dass auch Winterthur mit dem Grienen zwischen Seen und Sennhof vor Jahren ein Grundstück umgezont habe, «damit genau diese Wohnform mit Bauwagen und Hurten ermöglicht wer-



Seit Freitag steht das Wagendorf auf einer brach liegenden Wiese beim Schützenweiher.

Marc Dahinden

## «Die Besetzung am Reitplatz brachte das Fass zum Überlaufen.»

Yvonne Beutler (SP), Stadträtin

den konnte». Zurzeit gibt es im Grienen aber keinen Platz mehr, das «Kollektiv Frostschutz» wird

sich deshalb wohl auch nach einer Räumung beim Schützenweiher einen neuen, eigenen Standort

suchen. Was die Stadt in diesem Fall tun will, ist derzeit noch unklar. *Mirko Plüss*

## Winterthurer mischten den Triathlon auf

**TRIATHLON** Zum ersten Mal überhaupt hat die Brühlgut-Stiftung am Samstag in gemischten Teams am Firmmentriathlon teilgenommen.

Nicht nur für die Brühlgut-Stiftung war es eine Premiere. Auch der Zürcher Firmmentriathlon erlebte seine erste Austragung, an der sich Menschen mit Beeinträchtigung beteiligten. Die gemischten Teams der Brühlgut-Stiftung erzeugten am Samstag am Seebecken, begleitet von zwei Kamerateams, viel Aufmerksamkeit. Vor allem Natscha Sancassani, die unter einem Gendeffekt leidet. Sie brachte für ihre Etappe mit dem Velo ihr Citybike samt Körbchen mit. Ein Rennrad wollte sie nicht fahren.

Am Ende erreichte Sancassani mit ihrem Betreuer und zwei weiteren Teammitgliedern ohne Beeinträchtigung den respektablen 218. Platz in der geschlechtergemischten Gruppe. Die beiden anderen Teams mit betreuten Teilnehmern wurden 171. und 237. Die Rangierung sei allerdings zweitrangig, sagt Bahar Koçal vom Marketing der Stiftung. Es gehe um «Inklusion», darum, Menschen mit Beeinträchtigung in die Mitte der Gesellschaft zu holen. Und das sei mit dem Triathlon sehr gut gelungen. *mcl*

## Sommer-Fotowettbewerb: Bild 2

### Der Gotthard lässt grüssen

Wie viele Röhren braucht das Volk? Die Diskussion über die Verkehrsführung am Gotthard polarisiert nicht zuletzt darum, weil sie abseits von wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Fragen ans Urmenschliche rührt. Das Loch, unser Wettbewerbsthema, hat in seiner Ausdehnung als Röhre eine faszinierende Wir-

kung auf Menschen. Denn die Röhre wirkt praktisch und transformativ zugleich. Unter dem Gesichtspunkt der Zwecke ist sie eine direkte Verbindung durch ein Hindernis; sie verkürzt den Weg. Transformativ wirkt sie, weil nicht selten auf den zwei Seiten zwei Welten liegen. Gerade am Gotthard erleben Deutsch-

schweizer die Ankunft im Süden als Verwandlung – plötzlich wachsen die Palmen in der Schweiz! Der Süden, la dolce vita, wird bei der Fahrt durch den Tunnel wie durch eine grosse Speiseröhre einverleibt. Ganz so spektakulär sind die Verhältnisse in Winterthur freilich nicht, und doch wollen wir die Durchstiche nicht mis-

sen. Welchen Durchgang, welche Röhre das heutige Bild zeigt, ist die Frage in dieser, der zweiten Folge des Sommerwettbewerbs. 14 weitere Rätselbilder folgen. Zu gewinnen gibt es, es wurde schon erwähnt, als Hauptpreis zwei Interrail-Pässe für zwei Wochen – eine Einladung, via Gotthard in den Süden vorzustossen! *mcl*



Marc Dahinden

## Aufgefallen

### Am Pranger in der B-Schweiz?

Es war kurz vor Beginn des Sommerlochs, Ende Juni, als ein Redaktor des «Tages-Anzeigers» über seinen ersten Besuch in Winterthur berichtete. Die Stadt «verstörte» den Journalisten: «schmuddeliger Bahnhof, Alkoholiker, ein Sammelsurium schlechter Architektur». Sein Fazit: Winterthur ist das Paradebeispiel der sogenannten B-Schweiz, eine Stadt im Niedergang. Dennoch endet der Text versöhnlich. Für das bevorstehende Underdog-Freundschaftsspiel zwischen dem FCW und dem FC St. Pauli habe er bereits Tickets reserviert.

Dem Winterthurer Stadtrat passte der Erlebnisbericht im «Tages-Anzeiger» offenbar gar nicht, und nach einem neuerlichen «Tagi»-Bericht von gestern erhält die Geschichte den Anstrich einer Sommerposse. So soll Stadtpräsident Michael Künzle (CVP) mit seinem Stab und dem Gesamtstadtrat überlegt haben, wie man auf den Artikel angemessen reagieren soll. Eine Option war es, den Journalisten bei besagtem Freundschaftsspiel des FCW durch den Stadionspeaker begrüßen zu lassen, ihn «an den Pranger zu stellen», wie die Zeitung schreibt. Künzle bestätigte die Idee, räumte aber gleichzeitig ein, sie sei «unwürdig». Gegenüber dem «Landboten» sagt der städtische Informationschef Michael Scholz: «Die Idee mit der Begrüssung im Stadion war nur eine von vielen, und wir haben sie in der Diskussion sehr schnell wieder verworfen. Wenn ein negativer oder sogar inhaltlich falscher Artikel über Winterthur erscheint, dann ist es nichts als logisch, dass wir uns eine Reaktion überlegen.»

Wie der Stadtrat nun «würdig» reagieren will, war nicht in Erfahrung zu bringen. Die «Verstörung» des Journalisten, was den Eindruck von Winterthur angeht, dürfte er bisher aber wohl nicht gemindert haben. *mpl*

## In Kürze

### GRATIS STADTFÜHRUNG Stadtbummel am Nationalfeiertag

Winterthur Tourismus lädt am 1. August wieder zur Stadtführung «Aus dem Gestern wuchs das Heute» ein. Der Rundgang beginnt um 10 Uhr bei der Stadtkirche und endet beim Rathaus. Anmeldung: Tel. 052 267 67 00. *mcl*

### TEMPORÄR GETAUSCHT

### Das Velo gegen das Auto tauschen

Wer seinen Autoschlüssel zwei Wochen abgibt, kriegt kostenlos ein E-Bike als Ersatz – das ist die Aktion Bike4Car. Wie die Organisatoren mitteilen, haben sich seit Mai 900 Personen beteiligt, 40 davon in Winterthur. Die Aktion läuft noch bis September. *mcl*

### AUSGEZOGEN

### Jacqueline Fehr pendelt jetzt

Als Nationalrätin teilte sich Jacqueline Fehr (SP) in Bern eine Wohnung mit Parlamentskollegen. Nach der Wahl zur Regierungsrätin hat sie ihr Zimmer nun aufgelöst. Denn im Herbst tritt sie als Nationalrätin ab. Bis dahin wird Fehr von Winterthur nach Bern pendeln, wie der Läubesruum mitteilt. Der Verein hat für Fehr die Kisten gezügelt. *mcl*